**Zeitschrift:** Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse

**Herausgeber:** Schweizer Bibliophilen-Gesellschaft; Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

**Band:** 10 (1936)

**Heft:** 3: Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse

**Artikel:** Buchformat und Normalformat

**Autor:** Oehler, Robert

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-387234

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

X. JAHRG. 1936 No. 3 Xe ANNÉE

# DER SCHWEIZER SAMMLER UND FAMILIENFORSCHER

*Le Collectionneur et généalogiste suisse*

*Bücher, Ex-libris, Graphik, etc.*
Organ der
Schweizer Bibliophilen Gesellschaft, der Vereinigung schweiz. Bibliothekare und der schweiz. Gesellschaft für Familienforschung

*Livres, Ex-libris, Estampes, etc.*
Organe de la
Société suisse des bibliophiles, de l'Association des Bibliothécaires suisses et de la Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Dr. *Wilh. J. Meyer*
Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

## *Buchformat und Normalformat*

Einleitendes Referat am Berner Bibliophilenabend, 22. Januar 1936, von Robert Oehler.

In ihrer schönen Buntheit und Mannigfaltigkeit stehen die Bücher auf unseren Bücherbrettern und erfreuen uns auch in ihrer äusseren individuellen Gestalt und besonderen Form. Und doch stellen wir sie nicht mechanisch nebeneinander, sondern ordnen sie nach Grösse zu gleichartigen Reihen zusammen. Darum interessieren sich speziell Sammler und Bibliophilen über die Frage der Formate und ihre Normierung.

Das Format der Bücher ist in erster Linie durch den Schreibstoff bedingt. Wir sprechen jetzt nicht von der Papyrusrolle und vom Pergamentcodex, sondern nur von den Möglichkeiten, die das Papier als Schriftträger uns bietet.

Seit Ende des XV. Jahrhunderts begann man grössere Bogen auszudrucken und durch Faltung der Bogen die Buchseiten zu gewinnen. Nach der Faltung sind die Benennungen für die Formate entstanden: Folio, in quarto, in octavo, Duodez, Sedez, etc.,

oder 2°, 4°, 8°, 12°, 16°, 24°, 32°; eine Bezeichnung, die besagt, wie viele Blätter durch Faltung aus einem Papierbogen gewonnen wurden.

Es ist klar, dass je nach der Grösse der Papierbogen die selben Faltungsformate sehr verschieden gross ausfallen und feste Bezeichnung der Grösse der Bücher damit noch nicht gewonnen wird. Ein Buch von z. B. 23 cm Höhe kann Quart oder Octav sein, je nachdem ein kleinerer oder grösserer Bogen als Grundlage benützt und entsprechend 2 oder 3 mal gefaltet wurde.

Um das wirkliche Faltungsformat festzustellen, muss man die Zahl der Blätter eines Bogens bestimmen; was bei neueren Büchern meist durch die Signaturen auf den Anfangsseiten der einzelnen Bogen kenntlich gemacht wird. Bei älteren Druckwerken und komplizierten Faltungen mit ineinander gefalteten Bogen ist immer eine genaue Untersuchung des Buches nötig. Das genaue Faltungsformat wird nur bei Inkunabelbeschreibungen und genauen Buchuntersuchungen angegeben.

In der Praxis haben die Formatbezeichnungen eine Bedeutungsverschiebung durchgemacht, indem nicht mehr die Faltung, sondern die Grösse der Bücher damit gemeint wird: Die Namen der einzelnen Formate haben sich auf bestimmte Durchschnittsgrössen festgelegt: Ein Buch, das z. B. 26×30 cm misst, gilt als Quartband, ein solches von 20×13 cm als Oktavband. Abweichungen von den Mittelzahlen werden durch die Zusätze: gross- oder klein- (grand-, petit-) kenntlich gemacht, oder bei Querformaten durch die Bezeichnung «oblong».

Für Ende des 18. Jahrhunderts galten (in Frankreich) etwa folgende Mittelzahlen, nach denen wir jetzt noch ein Buch nach seinem Aussehen bezeichnen können (format apparent, statt format réel):

in folio = 40 ×26 cm
in-4° = 26 ×20 cm
in-8° = 20 ×13 cm

| | | |
|---|---|---|
| in-12° | = 17 ×10 cm | (Duodez, das Format der Elzeviere) |
| in-16° | = 13 ×10 cm | |
| in-18° | = 12½× 8 cm | |
| in-32° | = 10 × 6 cm. | |

Da auch die Papiersorten im Frankreich des 18. Jahrhunderts durch königliche Erlasse auf ein bestimmtes Format festgelegt wurden, so hat sich besonders für die französischen Bücher eine gewisse Normalisierung ergeben. In schönen, fast gleichmässigen Reihen finden wir die Oktav- oder Sedezbändchen aus dem 18. Jahrhundert in den Bibliotheken stehen.

Da die Formatbezeichnung in Antiquariats- und Auktionskatalogen hie und da durch Angabe der Papiersorte präzisiert wird, seien diese heute noch handelsüblichen Papiersorten aufgeführt mit den Namen, die von den Wasserzeichen dieser Papiere herstammen:

| | | |
|---|---|---|
| Pot | 31× 40 cm | |
| Tellière | 34× 44 cm | (auch 35×45 cm) |
| Couronne | 36× 46 cm | |
| Ecu | 40× 52 cm | |
| Coquille | 44× 56 cm | |
| Carré | 45× 56 cm | |
| Cavalier | 46× 60 cm | (auch 48×61 cm) |
| Raisin | 49× 64 cm | |
| Grand raisin | 51× 66 cm | |
| Jésus | 56× 72 cm | |
| Grand jésus | 56× 76 cm | |
| Soleil | 60× 80 cm | |
| Colombier | 63× 90 cm | |
| Grand aigle | 68×101 cm | (auch 75×106 cm) |
| Grand monde | 84×117 cm | (auch 90×121 cm) |

Das Format Raisin entspricht etwa dem deutschen Format «Lexikon» (50×65 cm), Grand jésus dem «Imperial» (57×78 cm).

Eine dritte Bedeutungswandlung ergibt sich für die Formatbezeichnungen in den Bibliotheken als Gestellformate (format conventionnel). Es handelt sich daum, alle Bücher nach 3 (oder mehr) Gestellklassen aufzustellen. Dann ist nicht mehr das wirkliche Faltungsformat, auch nicht das Aussehen der Bücher massgebend, sondern nur die Buchhöhe. Nach den vorhandenen festen Gestellhöhen oder nach 3—4 festen Grössenklassen werden die Bücher geschieden: die bis 25 cm hohen Bücher kommen alle in die Hauptreihe (Oktav, 8°); die mit 25—35 cm Rückenhöhe in eine mittlere, meist als Quart (Q) bezeichnete Klasse, und die über 35 cm hohen in die grösste Klasse der Folianten (fol.). Quart und Folio sind dann nur Gestellgrössen.

Diese dreifache Bedeutungswandlung: Faltungsformat (format réel), Formatklasse (format apparent) und Gestellformat (format conventionnel) bringen in den Gebrauch der Wörter: folio, quarto etc. einige Verwirrung.

Darum wenden auch manche Bibliotheken und Bibliographien diese Bezeichnung nicht mehr an, sondern nennen die Höhe und Breite der Bücher in Centimetern (so z. B. auch das monatliche Bulletin der Landesbibliothek). Doch wird der Bibliophile bei Kenntnis der Sache sehr wohl noch die alten Namen richtig anwenden, und die Grössen-Angaben der verschiedenen Verzeichnisse und Kataloge richtig deuten können. *(Fortsetzung folgt)*

## *Der Zürcher Drucker Augustin Mellis, genannt Fries.*

Von *P. Leemann-van Elck* (Schluss).

Für den, von 1547—49 in Zürich bei Antistes Heinrich Bullinger weilenden Engländer John Hooper, dem nachmaligen Bischof von Gloucester und Worcester, druckte er drei theologische Schriften (Bibliogr. Nrn. 40—42), die dazu beitrugen, den reformatorischen Geist in England zu verbreiten. Wenn auch Fries, als Westfriese, für die englische Sprache entschieden Talent hatte,